

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.Past.Ulric.& Scholarchæ Predigten über die Sonn= und Fest=Tags=Episteln / Nebst einer Vorrede vom erbaulichen ...

Francke, August Hermann

Halle, 1741

Abhandlung. Erster Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

ihnen im Fleisch anklebet, sich dahin neigen, die Schwächern zu verachten, und an ihnen selbst Gefallen zu haben. Da zeigt uns aber dieser Text als im Vorbilde, daß es in dem Israel Gottes nicht also seyn sollte; sondern dieses sollte die Sitte und das Recht seyn in dem Israel Gottes, daß diejenigen, so starck sind, der Schwachen Gebrechlichkeit tragen, und mit ihrer Stärcke, die sie aus der Fülle JESU Christi ihres Heylandes empfangen haben, denen, die schwach und matt sind, zu statten kommen. Dieses ist es, was wir im Anfange unsers verlesenen Textes gehöret haben: Wir aber, die wir starck sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen, und nicht Gefallen an uns selber haben. Welche Wahrheit der Apostel des Herrn in dieser ganzen abgelesenen Epistolischn Lection weiter abgehandelt, und soll dieselbige auch für dieses mal die Sache seyn, davon ein mehrers zu unserer Erbauung und zu Gottes Lobe gehandelt werden soll, nemlich

Von der Vertragung und Aufnehmung der Schwachen.

- I. Wie dieselbe geschehe,
- II. Was uns zu derselben bewegen solle.

Du getreuer Heyland, Herr JESU Christe, der du bist der rechte Held in Israel, mächtig im Streit, der Herr Zebaoth der König der Ehren, laß in dieser Stunde deine Gnade mit und bey uns seyn, auf daß wir aus deinem heiligen Wort deinen Sinn und die Art deines Geistes recht erkennen mögen. Pflanze auch in unsere Herzen denselben Sinn, und mache uns starck durch deinen Geist, auf daß wir lernen, wie wir der Schwachen Gebrechlichkeit tragen sollen, und uns dazu durch das Wort der Wahrheit bewegen lassen. Das verleihe um deiner ewigen Treue, Liebe und Erbarmung willen. Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

Wenn wir denn, Geliebte in Christo JESU, unserm Hochverdienten Heylande, für dieses mal zu betrachten haben die Vertragung und Aufnehmung der Schwachen, so ist das erste, so dabey zu erwegen ist, wie solche Vertragung oder Aufnehmung der Schwachen geschehe.

Ehe

Ehe dieses gezeiget werden kan, so müssen wir nothwendig vorher verstehen lernen, was der Apostel hier durch die Schwachen und durch die Starcken verstehe, wenn er saget: Wir, die wir starck sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen. Im vorhergehenden 14. Capitel hat er ebenfalls davon geredet, als im 1. Vers: Den Schwachen im Glauben nehmet auf, und verwirret die Gewissen nicht. Das ist denn nun zu behalten, wenn der Apostel einige nennet *δυνατός*, die Starcken, die Vermögen, die Befräftigten; andere *ἀδυνατός*, die Schwachen, welchen es an Vermögen, Stärke und Kraft fehlet, daß er nicht schlechterdings einige starck und einige schwach nenne, denn Gott ist allein mächtig, wie im 62. Ps. v. 12. steht: Gott hat ein Wort geredt, das habe ich etliche mal gehöret, daß Gott allein mächtig ist; und der 89. Psalm v. 9. spricht: Herr Gott Zebaoth, wer ist wie du, ein mächtiger Gott? Er ist es, der allein Kraft und Macht hat, daher wir im Vater Unser beten: Dein ist die Kraft. Wenn aber die Menschen starck genennet werden, wird ihnen solche Stärke 1) Mittheilungsweise zugeschrieben, so ferne sie nemlich allerley göttliche Kraft von Gott empfangen haben, 2 Petr. 1, 3. und zwar 2) Vergleichungsweise, indem dieselbige Kraft Christi bey einem Menschen mehr wirket, als bey einem andern, wie Paulus, wenn er die Kraft, die bey ihm wohnt, beschreibet, sie allein Christo zuschreibet und saget: Nach der Wirkung des, der in mir kräftig wirket, wie wir sehen Col. 1, 29.

Wenn ferner einige Schwache genennet werden, so geschichts nicht darum, als ob diejenige, so wahrhaftige Glieder Christi sind, gar keine Kraft von ihm gebenedeyeten Ober-Haupt empfangen hätten; sondern weil sie Vergleichungsweise schwächer sind, als andere. Wir mögen dieses deutlicher lernen aus 1 Joh. 2, 12, 13. denn da stellet uns Johannes das unterschiedliche Alter derer, die an Jesum Christum glauben, vor, wie einige sind Kindlein, andere Jünglinge, andere Väter, indem er spricht: Lieben Kindlein, ich schreibe euch, daß euch die Sünden vergeben werden durch seinen Namen. Ich schreibe euch Vätern, denn ihr kennet den, der von Anfang ist. Ich schreibe euch Jünglingen, denn ihr habt den Bösewicht überwunden. Und abermal: Ich schreibe euch Kindern, denn ihr kennet den Vater. Ich habe euch Vätern geschrieben, daß ihr den kennet, der von Anfang ist. Ich habe euch Jünglingen geschrieben, daß ihr starck seyd, und das Wort Gottes bey euch bleibet, und den Bösewicht überwunden habt. Es bezeuget auch davon die Epistel an die Hebr. 5, 12. Und da ihr soltet längst Meister seyn, bedürft ihr wiederum, daß man euch die ersten Buchstaben der göttlichen Worte lehre, und daß man euch Milch gebe und nicht starcke Speise. Denn wem man noch
Milch

Milch geben muß, der ist unerfahren in dem Wort der Gerechtigkeit, denn er ist ein junges Kind. Den Vollkommenen aber gehöret starke Speise, die durch Gewohnheit haben geübte Sinnen, zum Unterscheid des Guten und des Bösen. Wie nun im natürlichen Alter ein Kind schwächer ist, als ein Jüngling, und einer, der noch nicht zur Reife seiner Jahre kommen ist, schwächer ist, als ein Mann in allen Kräften seiner Natur; also ist auch in dem geistlichen Alter, daß Anfangende im Christenthum nicht dieselbe Kraft und Stärke haben, welche sie nachhero, wenn sie älter in Christo worden sind, empfangen. Einige sind schwächer in der Erkenntnis, denn andere, welche nemlich in dem Worte der Gerechtigkeit noch unerfahren sind; da hingegen andere mehr Erkenntnis haben, wie denn auch von solcher Schwäche und Stärke in der Erkenntnis vornehmlich Röm. 14. und 15. gehandelt wird. Einige sind schwächer im Glauben, andere stärker im Glauben, wie Paulus Röm. 14, 1. von Schwachen im Glauben redet; einige sind schwächer in der Liebe, als andere; einige sind schwächer in der Geduld, als andere; einige haben weniger Übung im Creuz erlangt, als andere; einige sind nicht so stark in der Hoffnung, als andere, die in der lebendigen Hoffnung auf den Gott ihres Heyls bevestiget sind. Auf diesen Unterscheid wird gesehen, wenn Paulus saget: Wir aber, die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen.

Wie geschieht aber dieses? Wie tragen denn die Stärkern die Schwächern? Das Wort βαρύνω, welches Paulus gebrauchet, heisset so viel, als eine Bürde, oder Last tragen, ein Last-Träger seyn. Damit angedeutet wird, daß diejenige, welche stärker sind, als andere, es ihnen nicht sollen zuwider seyn lassen, die Schwächern also zu tragen, und ob es ihnen gleich eine Last und Bürde seyn möchte, so sollen sie doch eben ihre empfangene Kraft und Stärke dazu anwenden, daß sie durch dieselben die Schwachen tragen. Sey nun einer schwächer in der Erkenntnis, so habe er sich dessen billig zu erfreuen, daß der andere mit seiner grössern Erkenntnis der göttlichen Wahrheit ihm könne zu Hülfe kommen, und habe derjenige, welcher eine mehrere Erkenntnis erlangt habe, nicht allein Mitleiden zu tragen mit demjenigen, der noch unerfahren ist in dem Wort der Gerechtigkeit; sondern habe auch billig die Arbeit und Beschwerde zu übernehmen, daß er demselben aus seiner Unwissenheit durch glimpflichen und bescheidenen Unterricht zu helfen suche, nicht aber um seiner Unwissenheit willen denselben geringer achte, als sich selbst. Sey einer stärker im Glauben, als der andere, so habe er solche empfangene Kraft des Glaubens darinnen zu beweisen, daß er des andern seine Kleingläubigkeit auf sich nehme; und in derselben nicht allein Mitleiden mit ihm habe, sondern auch mit dem Trost der göttlichen Kraft ihm zu statten komme, und also seinen Glauben zu stärken und aufzurichten suche. Habe jemand mehrere Übung und Erfahrung im Creuz und Trübsal, so sey es
 (Sr. Ep. P. 1. Th.) D billig,

billig, daß er sich auch des andern in seinem Creuz und Trübsal ernstlich annehme, auf daß derselbe seinen Mangel der Erfahrung ersetzen könne durch die grössere Erfahrung dessen, der geübte Sinnen und stärckere Schultern hat in Tragung des Creuzes: Und so auch in den übrigen Stücken.

Es bestehet denn aber solche Aufnehmung und Vertragung der Schwachen insonderheit darinnen, daß die empfangene Kraft und Stärcke, welche bey denen Starcken wohnet, zum Guten, zur Besserung und zur Erbauung der Schwachen angewendet werde. Denn so saget Paulus ferner v. 2: Es stelle sich aber ein ieglicher unter uns also, daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten, zur Besserung. Es will der Apostel hiemit so viel sagen, daß diejenige, die grössere Kraft im Erkantniß, im Glauben, in der Liebe, in der Hoffnung, in der Geduld, im Gebet, in der Ausübung alles göttlichen und rechtschaffenen Wesens erlangt haben, nicht allein das mit aller Geduld tragen sollen, daß sie von Anfängern im Christenthum mancherley Ungemach über sich nehmen müssen, sondern daß sie auch dieselbe ihre empfangene Kraft lauterlich dahin anzuwenden suchen, daß diejenige, die noch schwächer sind, dadurch auch mehr und mehr erbauet, und zu grösserer Kraft gebracht werden, wenn sie nemlich denenselben so wol mit ihrem Gebet vor dem lebendigen GOTT, als mit ihrem Unterricht aus dem Worte Gottes, mit Ermahnung, Bestrafung, Trost und so weiter, zu statten kommen, auf daß also dieselben auch mögen hinan kommen zu dem Maß des vollkommenen Alters Christi. Eph. 4, 13.

Es fasset es aber unser Text als in einer Summa zusammen, worinnen solche Aufnehmung der Schwachen bestehe, oder wie sie geschehen solle, wann im 7. Vers gesaget wird: Nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe. Da wird uns unser Heyland zu einem Exempel und Vorbilde vorgestellt, dem wir nachfolgen sollen: wie nemlich derselbe war der allerstärckste, und um unfert willen doch der allerschwächste wurde; wie er war der allerheiligste, und aus brünstiger Liebe gegen uns der allerehendeste, ja mit Jammer und Noth beladen wurde: So sollen wir eben dieselbe Liebe, als aus der Brust JESU saugen, und durch dieselbe uns treiben und leiten lassen, auch eine ausgebreitete Liebe über unsern armen Nächsten zu haben, ihn nicht in seinen Gebrechen und Schwachheiten zu verachten, zu verunglimpfen, zu verleumden, zu richten und zu verurtheilen; sondern vielmehr unserer Pflicht vor dem Angesichte Gottes wahrzunehmen, GOTT zu bitten, daß er ihm aus seiner Noth helfen wolle, auch so viel uns Gott der HERR Kraft und Gelegenheit giebet, ihm wirklich die Hand zu bieten mit der Gabe, so uns von Gott mitgetheilet ist. Denn damit möchte unserm Nächsten nicht gedienet seyn, daß wir uns in unsern Gaben brüsteten und

Gefallen an uns selber hätten; aber dadurch würde der Leib Christi erbauet werden, so diejenige, welche die Gabe und Gnade in grösserer Masse empfangen haben, sucheten, denen, die da schwächer wären, aufzuhelfen, auf daß auch sie zu derselbigen Erkenntnis und Liebe unsers Herrn Jesu Christi gedeyen und aufwachsen möchten. Das ist es nun, wenn gefragt worden, wie die Vertragung und Aufnehmung der Schwachen geschehe?

Anderer Theil.

SUn fraget sich denn zum andern, was uns dazu bewegen solle? Das wird uns denn nun in unserm Texte von dem Apostel in vier Bewegungs-Gründe gefasset, die uns antreiben und reizen sollen, daß wir, so wir stärker sind, die Schwachen tragen sollen.

Der erste ist genommen von der Pflicht und Schuld der Liebe. Denn es heisset: Wir aber, die wir starck sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen. In seiner Sprache *ὁ φείλομεν*, wir sind es schuldig zu thun. Mit welchem Wort im Griechischen das Capitel anfängt. Damit wir vergleichen mögen, was er Röm. 13, 8. sagt: Seyd niemand nichts schuldig, (da er eben das Wort gebrauchet hat) denn daß ihr euch unter einander liebet. So will er denn sagen, es sey dieses nicht eine Sache, die etwa in eines Christen Belieben stünde, ob er so und so mit dem schwächern Theil umgehen wolte, sondern es sey dieses eine Sache, welche unsere Pflicht sey, ja ohne welche keine andere Pflicht könne vollbracht werden, weil das ganze Gesetz und die Propheten an dem Gebot der Liebe hangen, wie unser Heyland Matth. 22, 40. bezeuget hat.

Zum andern führet er an den Endzweck der Gaben Gottes, warum Gott der Herr dem Menschen seine Gnaden-Gaben verleihe und darreiche, wenn er hinzusetzet: und nicht Gefallen an uns selber haben; als wenn er sagen wolte: GOTT giebet ja denen, die an Christum glauben, die Gnaden-Gaben seines Geistes nicht zu dem Ende, daß sie damit prangen, daß sie dieselben als einen Raub ansehen, daß sie dadurch in ihrem Gemüth aufgeblasen und stols werden, und also Gefallen an ihnen selbst haben sollen; sondern dazu reichet er dem Menschen seine Gnaden-Gaben dar, daß durch dieselbigen Gnaden-Gaben, die er ihnen darreichet, und durch die mehrere Stärke, die er dem einen vor dem andern giebet, auch dem andern möge gedienet, gerathen und geholfen werden. Darum sagt er: Es stelle sich aber ein ieglicher unter uns also, daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten, zur Besserung. Es billigte sonst der Apostel keinesweges, daß man suche, wie man nur Menschen gefallen wolle. Denn davon sagt er Gal. 1, 10. wenn er Menschen gefal-